

# **Indikatoren für die Lokale Agenda 21**

## **Berliner Nachhaltigkeitsindex – B-NAX**

**Beteiligte Partner:**

**Unabhängiges Institut für Umweltfragen UfU e.V.  
Fachforen der Berliner Lokalen Agenda**

***Impressum:***

**Malte Schmidthals, Florian Kliche:**

**Berliner Nachhaltigkeitsindex – Indikatoren für die Lokale Agenda 21**

Vollständige Version, November 04

Herausgeber: Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU) e.V.

Fachgebiet Klimaschutz und Bildung

Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin

[klimaschutz@ufu.de](mailto:klimaschutz@ufu.de) [www.ufu.de](http://www.ufu.de)

Tel.: (030) 42849930

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgeber.

**Gefördert durch: Projektagentur Zukunftsfähiges Berlin beim IZT  
aus Mitteln der DKLB**

und

**Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit Berlin**

## Berliner Nachhaltigkeits-Index

Der Berliner Nachhaltigkeitsindex (B-NAX) besteht aus Indikatorensets für jedes der zehn Handlungsfelder der Berliner Lokalen Agenda 21. Jedes Set setzt sich aus fünf bis acht Indikatoren zusammen, die die inhaltliche Zielsetzung des jeweiligen Handlungsfeldes möglichst gut umfassen und widerspiegeln sollen. Die einzelnen Indikatoren bestehen zum Teil wiederum aus mehreren Datenreihen.

Die angegebenen Zielwerte verstehen sich als mittel- bis längerfristig, d.h. ihre Erreichung wird bis zum Jahr 2020 angestrebt. In einigen Fällen werden von den Fachforen auch (kurzfristige) Zwischenschritte oder sehr langfristige Ziele (bis 2050 oder darüber hinaus) angegeben. Diese Angaben werden von uns übernommen, gehen aber nicht in die Berechnung der Indices ein.

<b>Die zehn Handlungsfelder der Berliner Agenda 21</b>	
<b>M</b>	Mobilität/ Verkehr
<b>L</b>	Berlin in der märkischen Landschaft
<b>S</b>	Soziale Stadtentwicklung
<b>P</b>	Partizipation
<b>A</b>	Zukunft der Arbeit
<b>I</b>	Strukturwandel zur Informationsgesellschaft
<b>B</b>	Bildung
<b>W</b>	Berlin in der einen Welt
<b>K</b>	Klimaschutz
<b>G</b>	Geschlechtergerechtigkeit

### **Handlungsfeld Mobilität**

Im Handlungsfeld „Mobilität“ war es etwas kompliziert, zu allgemein akzeptierten Indikatoren zu kommen. Z.T. waren die Angaben des Fachforums noch nicht ausdiskutiert, was z.B. den Fahrradverkehr (Bewertung von Fahrradwegen versus Fahrradspuren) oder den Modal Split (alle Verkehrsteilnehmer oder nur die motorisierten berücksichtigen) anbelangte. Vor allem aber lag es an der ernsthaft betriebenen und zeitaufwändigen Einigung mit dem Berliner Senat. In der dem UfU zunächst übermittelten Fassung des Fachforums waren dann auch nur noch „Negativindikatoren“ enthalten, über die sich einfacher zu einigen ist, weil sie grundsätzlich reduziert werden sollen. Negativindikatoren haben natürlich auch positive Ziele (keine Verkehrstoten, wenig Lärm und Luftverschmutzung etc.). Sie allein reichen u. E. aber nicht aus, weil die positiven Aspekte der gewünschten Mobilität dann gar nicht vorkommen. Wir haben daher die „Negativindikatoren“ übernommen und zusätzlich Indikatoren für die drei Qualitätsziele „Förderung ÖPNV“, „Förderung Fahrradverkehr“ und „Förderung Fußgänger“ vorgeschlagen, die dann vom Fachforum diskutiert und in leicht geänderter Fassung beschlossen wurden. Wir hoffen nun, dass sich auch der Senat mit diesen Zielvorgaben identifizieren kann.

Bei den Zielwerten konnten wir z. T. die öffentlich genannten verwenden (Luftschadstoffe). Bei den Verkehrstoten haben wir die Risikodefinitionen, die auch zu den Grenzwerten bei

den Luftschadstoffen führen, übernommen und bei den Verletzten entsprechend der jetzigen Verhältnisse zwischen Toten und Schwerverletzten höhere Zahlen zugelassen und zusätzlich das formulierte Ziel der „Vision Zero“ für das Jahr 2030 vom Fachforum übernommen.

Bei Angebot und Nutzbarkeit der BVG haben wir uns auf die Bezahlbarkeit durch alle Bürgerinnen und Bürger beschränkt, da wir keinen einfachen und zugleich sinnvoll berechenbaren Indikator zur Bewertung des Angebotes gefunden haben. Wichtig wären hier insbesondere Ausbau des Netzes und Taktfrequenz.

<b>Mobilität / Verkehr</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
M1	Flächenverbrauch	Zusätzliche Siedlungs- und Verkehrsfläche (in % des Durchschnitts der Jahre 1991 bis 2000)	0%
M2	Klimawirksamkeit des Verkehrs	Verkehrsbedingte CO <sub>2</sub> -Emissionen	Abnahme der Emissionen um 30% gegenüber 2000
M3	Luftverschmutzung an Hauptverkehrsstraßen	Durchschnittliche Benzolmissionen	1,1 µg/m <sup>3</sup>
		Durchschnittliche Rußmissionen	0,14 µg/m <sup>3</sup>
		Feinstaubbelastung	wird noch festgelegt
M4	Lärmbelastung an Hauptverkehrsstraßen	Straßen, die tagsüber eine Lärmbelastung von max. 59 dB(A) aufweisen	100 %
		Straßen, die nachts eine Lärmbelastung von max. 45 dB(A) aufweisen.	100 %
M5	Verkehrsunfälle mit Personenschäden	Verkehrstote pro Jahr	20 Vision Zero für 2030
		Schwerverletzte durch Verkehrsunfälle	40 Vision Zero für 2030
M6	Förderung des ÖPNV Angebot und Nutzbarkeit des VBB	Modal Split beim motorisierten Verkehr in der Innenstadt Verhältnis ÖPNV zu MIV	80 % : 20 %
		Kosten einer ABC-Monatskarte im Verhältnis zum mittleren Monatseinkommen	5 %
		Kosten des Sozialtickets im Verhältnis zum Sozialhilfesatz	5 %
M7	Förderung des Fahrradverkehrs	Anteil an zurückgelegten Personenkilometern in Berlin	25 %
		Fahradspuren auf Hauptverkehrsstraßen (Bus- und Fahrradspuren zählen auch)	100 %
M8	Förderung des Fußgängerverkehrs	Anteil an zurückgelegten Personenkilometern in Berlin	35 %
		Anzahl Fußgängerüberwege "Zebrastreifen"	vorgeschlagen: 1000 wird noch festgelegt

## **Handlungsfeld „Berlin in der märkischen Landschaft“**

Bei diesem Handlungsfeld war die Einigung auf die Indikatoren im Fachforum vergleichsweise einfach, wobei allen Beteiligten klar war, dass eine ganze Reihe von Vereinfachungen etwa bezüglich Siedlungspolitik, Bewertung von Grünflächen im Stadtgebiet usw. akzeptiert werden müssen.

Über den Indikator für das Qualitätsziel Artenschutz konnte keine Einigung erzielt werden, da die hier als Benchmark gewählte „Rote Liste“ als Referenz die unbebaute, von Menschen weitgehend unbeeinflusste Naturlandschaft aufweist, die für eine Stadt nicht sinnvoll als Ziel angegeben werden kann. Mangels besserer Vorschläge haben wir diesen Indikator dennoch aufgenommen, denn der Artenschutz sollte nicht unberücksichtigt bleiben. Bei Vorschlag einer besseren Alternative bietet sich der Austausch dieses Indikators an.

<b>Berlin in der märkischen Landschaft</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
L1	Stadtflucht	Fortzug/Zuzug zwischen Berlin und Verflechtungsraum	Gleichgewicht, d.h. Differenz = 0
L2	Zersiedelung	Zunahme bebauter Flächen im engen Verflechtungsraum außerhalb des Einzugsgebietes von Bahnlinien	Wachstum = 0
L3	ÖPNV im Umland	Erreichbarkeit der Umlandgemeinden mindestens 3x täglich an allen Wochentagen	100 % aller Gemeinden
L4	Bioproducte und Landwirtschaft	Prozentsatz der Bioproducte am Berliner Lebensmittelmarkt	50 %
		Prozentsatz des regionalen Anteils an den Bioproducten des Berliner Nahrungsmittelmarktes	40 %
L5	Grünflächen und Flächenverbrauch	Nettoneuersiegelung	0 %
		Grünanteil in verdichteten Ortsteilen	10 % höher als 2000
L6	Kleingärten und Stadtparks	Anteil der Immigranten bei den Pächtern	Anteil bei Pächtern gleich Anteil Bevölkerung
		Anteil der Kleingartenanlagen, die satzungsgemäß ökologisch bewirtschaften	50 %
L7	Waldwirtschaft und Naturschutzgebiete	Naturgemäße Waldwirtschaft Anteil Naturwaldparzellen	10 %
		Anteil der als Schutzgebiete ausgewiesenen Flächen am Stadtgebiet	25 %
L8	Artenschutz	Vogel- und Amphibienarten, die in die Rote Liste aufgenommen werden müssen	0

## Handlungsfeld „Soziale Stadtentwicklung“

Über die meisten der Indikatoren im Bereich der „Sozialen Stadtentwicklung“ konnte sich schnell geeinigt werden. Kompliziert umzusetzen war der kleinräumige und kiezbezogene Ansatz des Fachforums, da zum einen die Definitionen ungenau sind und wechseln (Was genau ist ein „Problemkiez“?), zum anderen unklare Ziele abgebildet werden. Wenn das Ziel einer gerechten Verteilung von Reichtum am Verhältnis der Steglitz-Zehlendorfer Sozialhilfeempfänger zu den Neuköllner Sozialhilfeempfängern gemessen wird, so ist dies einerseits berechtigt. Andererseits verbessern steigende Hilfeempfängerzahlen in den bürgerlichen Bezirken dann laut Indikator die Situation in Berlin (Reichtum und Armut werden gleichmäßiger verteilt), auch wenn sich in den armen Bezirken nichts ändert.

Wir haben uns entschieden, jetzt zwei Indikatoren aufzunehmen, die kiezbezogene bzw. Verhältnisgrößen angeben. Zum einen ist dies der Anteil der in Armut lebenden Menschen in Berlin (Definition, wie auch von der UNO angenommen: unter 50% des mittleren Nettoeinkommens), zum anderen der Anteil der in Problemkiezen lebenden Bevölkerung. Letzterer Indikator setzt eine Definition von „Problemkiez“ voraus, die an objektiven Kriterien zu bewerten ist und über einen längeren Zeitraum Gültigkeit behält

Soziale Stadtentwicklung			
Problemlage/Qualitätsziel		Indikator	Zielwert
S1	Sozialhilfe	Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner	15
S2	Integration von Ausländern	Arbeitslosigkeit bei Ausländern im Verhältnis zur Gesamtarbeitslosigkeit	1
S3	Armut	Prozentsatz der Personen mit Nettoeinkommen unter 50 % des mittleren Wertes	0 %
S4	Sprachvermögen	Prozentsatz der Schüler, die die Sprachtests erfolgreich bestehen	100 %
S5	Kriminalität	Alle Delikte	50.000
		Gegen das Leben	30
		Gegen die sexuelle Selbstbestimmung	300
		Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	3000
S6	Problemkieze	Anteil der Bevölkerung in Problemkiezen	0

## Handlungsfeld „Partizipation“

Im Handlungsfeld „Partizipation“ wurden vom zuständigen Fachforum eine Reihe von Zielen formuliert, die sich nur schwierig operationalisieren lassen. Hierzu gehören z.B.

„Bürgerbeteiligung an der Flächennutzung durch eine Zwischennutzungsagentur“, „Einrichtung von Bürgerhaushalten auf Bezirks- und Landesebene“ oder der Aufbau von „Stadtteilzentren mit Beteiligungsstrukturen“. Um dennoch Indikatoren formulieren zu können, wurden z. T. „Zwischenschritte“ definiert oder die Verbreitung solcher Einrichtungen gemessen. Hierdurch wird es möglich, den Grad der Zielerreichung festzustellen und in einen Indikatorwert umzusetzen.

Zusätzlich zu diesen trotz aller Mühe etwas künstlichen Indikatoren haben wir als klassischen Beteiligungs-Indikator die Wahlbeteiligung aufgenommen, die wir aus den

Beteiligungen an den jeweils vorangegangenen Wahlen auf den unterschiedlichen Ebenen (Bezirk, Land, Bund etc.) zusammensetzen.

<b>Partizipation</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
P1	Wahlbeteiligung	Gemittelte Wahlbeteiligung bei den vorangegangenen Europa-, Bundestags-, Landtags- und Bezirkswahlen	100 %
P2	Beteiligung an Flächennutzung / Zwischennutzungsagentur	Einrichtung einer Berliner Zwischennutzungsagentur	1
		Einrichtung bezirklicher Zwischennutzungsagenturen	12
		Grund und Boden, der über zehn Jahre ungenutzt brach liegt	0 ha
P3	Partizipation im Stadtteil und in der Nachbarschaft	Bezirke mit Erfassung und Veröffentlichung bürgerschaftlicher Selbsthilfestrukturen	12
		Stadtteilzentren mit Beteiligungsstrukturen und- ausstattung	68( es gibt 39)
		Nachbarschaftstreffs mit einfacher Ausstattung für bürgerliches Engagement	680
P4	Beteiligung Jugendlicher	Koordinierungsstellen für Jugendbeteiligung in den Bezirken	12
		Regionale Kinder- und Jugendbüros mit Ausstattung	140
		Weiterbildungsangebote zur Beteiligung Jugendlicher für Eltern und Jugendliche in Jugendeinrichtungen	120
P5	Partizipation bei Haushaltsfragen	„Verständlicher Landeshaushalt“, transparent nach Aufgabenfeldern und Produkten	1
		„Verständliche Bezirkshaushalte“	12
		Einrichtung eines Bürgerhaushalts auf Landesebene	1
		Einrichtung eines Bürgerhaushalts auf Bezirksebene	12
P6	Lernende Verwaltung	Weiterbildungskurse zur Bürgerbeteiligung in der Verwaltung	60
		Teilnehmer an den Kursen	900

## ***Handlungsfeld „Zukunft der Arbeit“***

Ein zentrales Anliegen des Fachforums „Zukunft der Arbeit“ lag darin, die schon länger diskutierte erweiterte Definition des Arbeitsbegriffes auch in den Indikatoren sichtbar werden zu lassen. Die Indikatoren kreisen daher um die unterschiedlichen Aspekte der Mischarbeit. Sie wird verstanden als Summe der folgenden Arbeiten, die gesellschaftlich als gleichwertig anzusehenden sind:

- Erwerbsarbeit,
- Versorgungearbeit (Kinder, Alte, Kranke...),
- Gemeinschaftsarbeit (ehrenamtliche Tätigkeiten, gesellschaftspolitisches Engagement,) und
- Eigenarbeit (Wohnungsrenovierung, Gemüseanbau im Garten,...).

Die Indikatoren sollen daher messen, inwieweit die Gleichverteilung der Mischarbeit bereits gesellschaftlich umgesetzt ist, bzw. ermöglicht und gefördert wird und wieweit sie die sozialen Bedürfnisse aller Menschen dauerhaft absichert.

Da es hierzu nur wenig quantitativ definierte Ziele gibt, sahen wir uns bei einigen Indikatoren bisher nicht in der Lage, Zielwerte anzugeben.

Einige der angegebenen Ziele weisen subjektive Aspekte auf, denen wir durch subjektive Indikatoren (Ermittlung durch Befragungen) Rechnung getragen haben.

## Zukunft der Arbeit

Problemlage/Qualitätsziel		Indikator	Zielwert
A1	Unterstützung von Mischarbeit	Verwendung von Zeitkonten	-
		Nutzung des Teilzeitgesetzes	-
		Altersteilzeitregelung	-
A2	Wo bleibt die Zeit?	Verhältnis von Erwerbsarbeit, Versorgungsarbeit, Eigenarbeit und Gemeinschaftsarbeit bei Männern und Frauen	Ausgeglichenes Verhältnis, d.h. das Verhältnis bei Männern ist gleich groß wie das bei Frauen
		Verhältnis von Erwerbsarbeit,..., bei Akademikern und Arbeitern	Ausgeglichenes Verhältnis
		Verhältnis von Erwerbsarbeit,..., bei Gut- und Schlechtverdienern	Ausgeglichenes Verhältnis
A3	Soziale Absicherung durch Arbeit Einkommensschere Arbeitslosigkeit	Einkommen der 10 % am wenigsten Verdienenden im Verhältnis zu den 10 % am meisten Verdienenden	1
		Anteil der Erwerbspersonen, die sich durch ihre Arbeit materiell und sozial gesichert fühlen	100 %
		Arbeitslosenzahlen	Vollbeschäftigung
A4	Investitionen	Investitionen pro Berliner Einwohner im Verhältnis zum Mittelwert von Hamburg und München	100 %
A5	Bildung	Weiterbildungszeiten von Beschäftigten	-
		Inanspruchnahme des Bundesbildungsurlaubsgesetzes	-
A6	Gesundheit	Krankenraten	0
		Arbeitsunfälle	0
		Anteil der Erwerbstätigen, die angeben, im letzten Jahr aus Angst um ihren Arbeitsplatz, aus sozialem Druck etc. trotz Krankheit zur Arbeit gegangen zu sein	0 subjektiver Indikator, ermittelbar durch Befragungen
		Anteil der Erwerbstätigen, die sich schädigenden arbeitsbedingten Belastungen und Stress ausgesetzt fühlen	0 subjektiver Indikator, ermittelbar durch Befragungen

## **Handlungsfeld „Strukturwandel zur Informationsgesellschaft“**

In Absprache mit dem Fachforum bewerten die Indikatoren die Entwicklung auf dem IT-Sektor, dessen Einzug in die öffentliche Verwaltung sowie seine ökologischen Folgen. Obwohl sich in Berlin alle Verantwortlichen in der Bedeutung dieses Wirtschaftssektors für diese Stadt, die kaum auf die Ansiedlung klassischer Industrien setzen kann, einig sind, war es kaum möglich, quantitative Ziele oder Schwerpunkte der gewünschten Entwicklung zu erfahren, so dass wir hier eigenständig Werte definiert haben. Die bei einer Vorstellung der Indikatoren geäußerten Bedenken gegenüber dem Zielwert „Stetiges Wachstum“ können wir gut nachvollziehen. Es ging uns um die Darstellung der - verglichen mit anderen Bereichen - zunehmenden Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges.

<b>Strukturwandel zur Informationsgesellschaft</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
I1	Nutzung des Internets	Anteil der Haushalte mit Zugang zum Internet	100 %
		Verteilung der Internetnutzung nach sozialen Gruppen	Gleichmäßige Verteilung
I2	Aus- und Weiterbildung im IKT- Bereich	Nachfragedeckung für Interessierte in zwei Studiengängen im Informations-, Medien- und Internetbereich (Teilnehmer pro Anmeldungen)	100 %
		Nachfragedeckung für Interessierte in zwei Volkshochschulen	100 %
		Nachfragedeckung für Interessierte in zwei Ausbildungsberufen	100 %
I3	Abfallproblem im IKT-Bereich Wiederverwendung und Recycling von EDV Geräten	Anteil der Second Hand gekauften Geräte	50 %
I4	Wirtschaftskraft des IT-Sektors	Investitionen, Wertschöpfung	Stetiges Wachstum
		Beschäftigte im IT- Bereich	100.000 Beschäftigte
I5	IT im öffentlichen Sektor	Anteil der nach ökologischen Kriterien beschafften oder recycelten EDV-Geräte in der öffentlichen Verwaltung	100 %
		E-Verwaltung Standard-Angebote der Bürgerämter auch über Internet (Ausnahmen, wo direkter Sichtkontakt notwendig)	100 %

## **Handlungsfeld „Bildung“**

Wichtig war dem Fachforum ein ausgewogenes Verhältnis von bildungspolitisch-strukturellen und pädagogisch-inhaltlichen Zielsetzungen. Die Idee, z.B. aus der Häufigkeit des Wortes „Nachhaltigkeit“ in Rahmenplänen zu Indikatoren für die inhaltlichen Zielsetzungen zu kommen, fanden wir nicht überzeugend. Wir haben daher vor allem versucht, hier die Praxis in den Schulen zur Indikatorbildung zu benutzen. Die bildungspolitisch-strukturellen Ziele waren leichter zu bedienen, da hier schon eine Reihe allgemein anerkannter Indikatoren existiert, aus der nur ausgewählt werden musste.

<b>Bildung</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
B1	Bildungspolitik - Gruppengröße	Maximal akzeptierte Klassenstärke in Schulen	25
		Maximal akzeptierte Gruppengröße in Kitas	15
B2	Bildungspolitik - Förderung für Alle	Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss	0 %
B3	Bildungspolitik - Geschlechterverhältnis und Geschlechterrollen	Anteil der Männer im vorschulischen Elementar- und im Grundschulbereich	50 %
		Anteil der Frauen in Leitungsfunktionen im Bildungsbereich (Senatsverwaltung, Bezirksverwaltungen, Schulen, Hochschulen)	50 %
B4	Nachhaltigkeit in der Schule - Netzwerke	Anteil der Schulen in Netzwerken mit Themen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BLK 21, fifty/fifty, USE, Globales lernen...)	100 %
B5	Nachhaltigkeit in der Schule - Schulprogramme	Anteil der Schulprogramme, die Nachhaltigkeitsthemen enthalten	100 %
B6	Nachhaltigkeit in der Schule - Projekte	Anteil der Schulen mit Projekten und fachübergreifenden Unterrichtsangeboten	100 %

## **Handlungsfeld „Berlin in der einen Welt“**

Die Indikatoren spiegeln die fünf Qualitätsziele im Handlungsfeld „Berlin in der Einen Welt“ wider; z. T. konnten sie wortwörtlich vom Fachforum übernommen werden, z. T. wurden sie durch Konkretisierung operationalisierbar gemacht.

Insgesamt stellen sie eine Auswahl aus dem vom Fachforum vorgeschlagenen Indikatoren-Satz und aus der Veröffentlichung des ECOLOG-Instituts „Nachhaltigkeitsindikatoren zur Unterstützung lokaler Agenda 21-Prozesse“ dar, die in Zusammenarbeit mit dem Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) e.V. entwickelt wurden .

<b>Berlin in der einen Welt</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
W1	Qualität internationaler wirtschaftlicher Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit (EZ)	Anteil der öffentlich geförderten internationalen Projekte (privatwirtschaftliche Kooperationen, NGO-Projekte der EZ usw.), die die Standards der Vereinten Nationen erfüllen	100 %
		Einbeziehung von Zivilgesellschaft aus Berlin und aus den Partnerländern in die EZ	Abgesicherte Bereitstellung finanzieller Mittel für NGO durch Berliner Stiftung bzw. Öffentliche Hand
W3	Städtepartnerschaften - Aktivierung, inhaltliche Qualität und Bürgerbeteiligung	Anzahl der Städtepartnerschaften mit Ländern des Südens, in deren Ausgestaltung die Bürger aktiv einbezogen sind.	60 - fünf pro Bezirk
		Anteil der allgemeinbildenden und Berufsschulen mit Bildungsangeboten und Projekten zum globalen Lernen	20 %
W4	Fairer Handel	Anteil der Berliner Unternehmen, die nach EU Öko- und Ethikaudit oder Ökoprotit zertifiziert sind	20 %
		Marktanteil von Produkten des fairen Handels bei Kaffee, Kakao, Schokolade und Teppichen aus Handarbeit in Berlin	20 %
W5	Berlin als Einwanderungsstadt	Anteil der Ausbildungs- und Studienplätze von Migranten bezogen auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung der Altersgruppe 16 bis 26	1
		Anteil der Ärzte, die türkisch oder arabisch sprechen können	Entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung

## Handlungsfeld „Klimaschutz“

Im Handlungsfeld „Klimaschutz“ existiert mit den CO<sub>2</sub>-Emissionen ein zentraler Leit-Indikator, zu dem die anderen Indikatoren in einem untergeordneten Verhältnis stehen, zumal sie die Umsetzung verschiedener Strategien zur CO<sub>2</sub>-Reduktion bewerten, im Ergebnis also auch wieder auf dieses wichtigste Klimagas zielen. Bei der Bewertung werden die hier vorgeschlagenen Indikatoren daher auch nicht gleichberechtigt in die Berechnung des B-NAX eingehen, sondern die CO<sub>2</sub>-Emissionen sollen alleine 50% des Klimaschutz-Index ausmachen, während sich die anderen Indikatoren die restlichen 50% teilen. Alle Indikatoren wurden vom Fachforum geliefert und betreffen den Verbrauch und die Produktion Erneuerbarer Energien in Berlin, den Einsatz der Kraft-Wärme-Kopplung sowie den klimawirksamen Konsum.

Der Indikator „Fleischkonsum“ wurde vom UfU vorgeschlagen, da sich hier ein eindeutiger Klimabezug herstellen lässt, was bei dem vorher diskutierten Konsum aus ökologischer Landwirtschaft nicht der Fall ist. Der Zielwert wurde nach Angaben aus gesundheitlicher Sicht abgeschätzt, wobei Vegetarier nicht ungesünder leben, wohl aber Menschen mit einem wesentlich höheren Fleischkonsum. Der durchschnittliche Verbrauch

<b>Klimaschutz</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
K1	Leitindikator Kohlendioxidemissionen	Reduktion der CO <sub>2</sub> -Gesamt-Emissionen	Reduktion um 40% gegenüber 1990
		Reduktion der CO <sub>2</sub> -Emissionen der Industrie	Reduktion um 55% gegenüber 1990
		Reduktion der CO <sub>2</sub> -Emissionen der Haushalte	Reduktion um 50% gegenüber 1990
		Reduktion der CO <sub>2</sub> -Emissionen der öffentlichen Verwaltung	Reduktion um 50% gegenüber 1990
		Reduktion der CO <sub>2</sub> -Emissionen der Kleinverbraucher	Reduktion um 30% gegenüber 1990
		Reduktion der verkehrsbedingten CO <sub>2</sub> -Emissionen	Reduktion um 15% gegenüber 1990
K2	Solarenergiegewinnung in Berlin	Kollektorfläche Solarthermie	400.000 m <sup>2</sup>
		Installierte Leistung Fotovoltaik	120 MW <sub>p</sub>
K3	Nutzung von Energie aus regenerativen Quellen	Anteil der Erneuerbaren Energie am Primärenergieverbrauch	8,5 %
		Anteil der Erneuerbaren Energie am Stromverbrauch	20,0 %
K4	Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung	Anteil der KWK (Nah- und Fernwärme) am Gesamtwärmeverbrauch Berlins	40,0%
K5	Klimawirksamer Konsum	Fleischkonsum	12,5 kg je Einwohner und Jahr

## **Handlungsfeld „Geschlechtergerechtigkeit“**

Ausgehend von den in der Agenda formulierten Zielen und Indikatoren bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit in Berufsleben, Kindererziehung und Politik, erfolgte gemeinsam von UfU und Fachforum eine Konkretisierung, die neben der Operationalisierbarkeit vor allem den Anspruch erfüllen sollte, gleichermaßen „gesellschaftliche“ (z.B. Tariflöhne) wie „individuelle“ (genutzte Elternzeit von Männern und Frauen) Geschlechtergerechtigkeit zu berücksichtigen.

<b>Geschlechtergerechtigkeit</b>			
<b>Problemlage/Qualitätsziel</b>		<b>Indikator</b>	<b>Zielwert</b>
<b>G1</b>	Erwerbstätigkeit	Anteil der Erwerbstätigkeit von Frauen / Anteil der Erwerbstätigkeit von Männern	1
<b>G2</b>	Einkommensverteilung/ gleicher Lohn für gleiche Arbeit	Durchschnittseinkommen von Frauen / Durchschnittseinkommen von Männern	1
		Tariflöhne typischer "Frauenberufe" im Verhältnis zu denen vergleichbarer typischer „Männerberufe“	1
<b>G3</b>	Kinderbetreuung für 0-5 jährige	Anzahl der Bezirke mit 100% Nachfragedeckung bei den Kinderbetreuungsplätzen	12
		genutzte Elternzeit von Männern im Verhältnis zu der von Frauen	1
<b>G4</b>	Bildung	Anteil der Frauen an den Uni-AbgängerInnen (HU, FU, TU) mit Abschluss	50 %
		Anteil der Männer bei den AbgängerInnen der ASFH	50 %
		Anteil der Frauen bei den AbgängerInnen der TFH	50 %
<b>G5</b>	Öffentliches Leben / Leitungsfunktionen	Anteil der Frauen im Abgeordnetenhaus	50 %
		Anteil der Frauen bei Leitungsfunktionen in den öffentlichen Verwaltungen (Abteilungsleitung und höher)	50 %

## Die Reale Version des B-NAX – Durchgerechnet nach vorliegender Datenlage

Die hier wiedergegebene Reale Version des B-NAX ergab sich aus der vorhandenen Datenlage. Er entspricht daher in weiten Teilen nicht den Vorgaben der Fachforen in der Berliner Agenda.

Er wurde dennoch zusammengestellt, um einerseits die Methode zu verdeutlichen, nach der bei Schaffung einer ausreichenden Datenlage auch die Ideale Version mit enger Verknüpfung zur LA 21 Entwicklungstendenzen aufzeigen kann, und um andererseits einen ersten Überblick über „nachhaltigkeitsrelevante“ Entwicklungen darzustellen.

Inhaltlich relevant bezüglich der Bewertung von den Zielsetzungen in den Handlungsfeldern bleibt die Ideale Version, die auch gemeint ist, wenn ohne Präzisierung vom B-NAX die Rede ist.

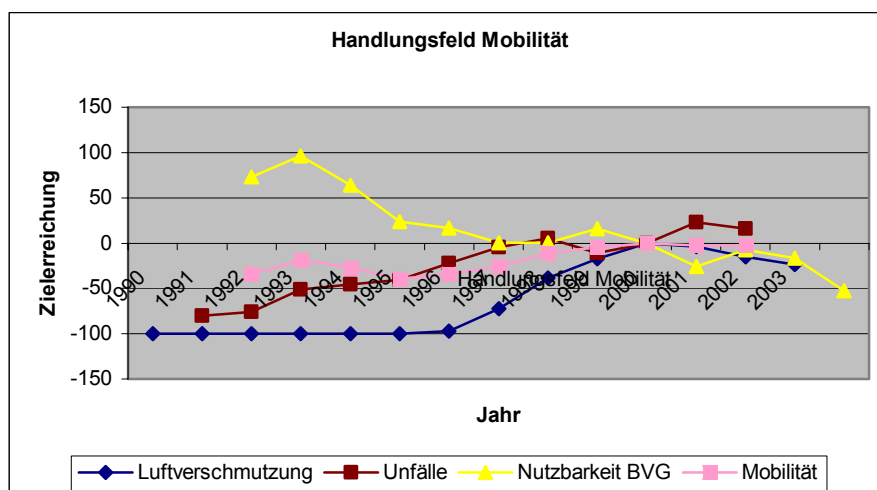
### **Ergebnisse in den Handlungsfeldern**

Für die Reale Version des B-NAX wurden ausschließlich Indikatoren gewählt, für die eine Datenlage seit mindestens 1998 vorhanden ist.

Auch in Handlungsfeldern mit z. Zt. noch sehr schlechter Datenlage wurden zumindest Ersatzindikatoren gewählt, um für jedes Handlungsfeld eine Mindestanzahl von zwei Indikatoren bieten zu können.

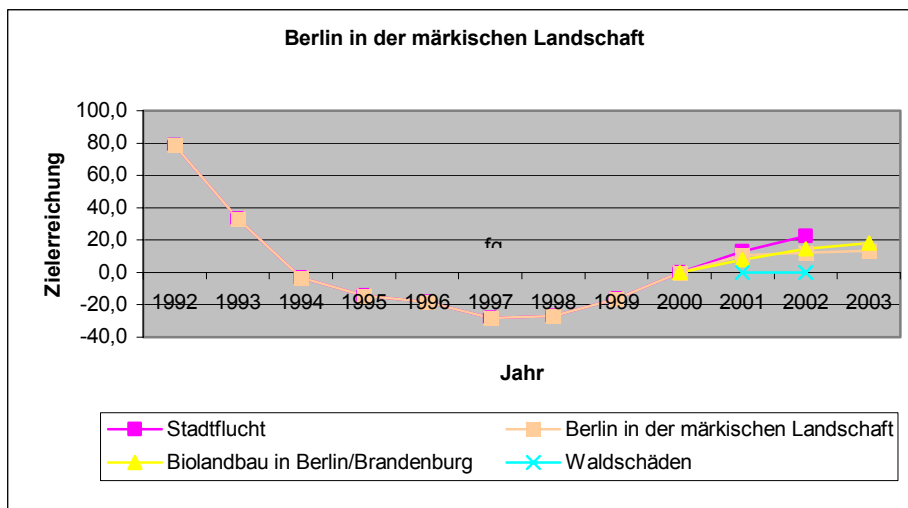
Als Bezugsjahr wurde das Jahr 2000 gewählt.

Im Rahmen dieser Veröffentlichung möchten wir uns aus Platzgründen mit der Darstellung der Realen Version des B-NAX in vier Handlungsfeldern begnügen und zwar beschränken wir uns auf „Soziale Stadtentwicklung“, „Berlin in der einen Welt“, „Klimaschutz“ und „Geschlechtergerechtigkeit“. An der Datenbasis Interessierte werden auf die Internetseite [www.ufu.de](http://www.ufu.de) verwiesen oder können beim UfU einen ausführlichen Projektbericht anfordern.

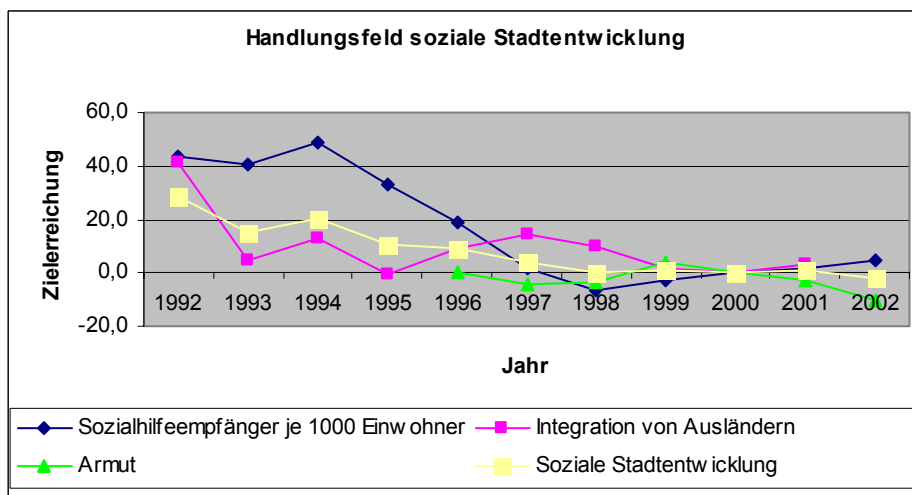


Im Handlungsfeld „Mobilität“ entwickeln sich zwei der drei gewählten Indikatoren (Luftverschmutzung und Unfälle) tendenziell positiv.

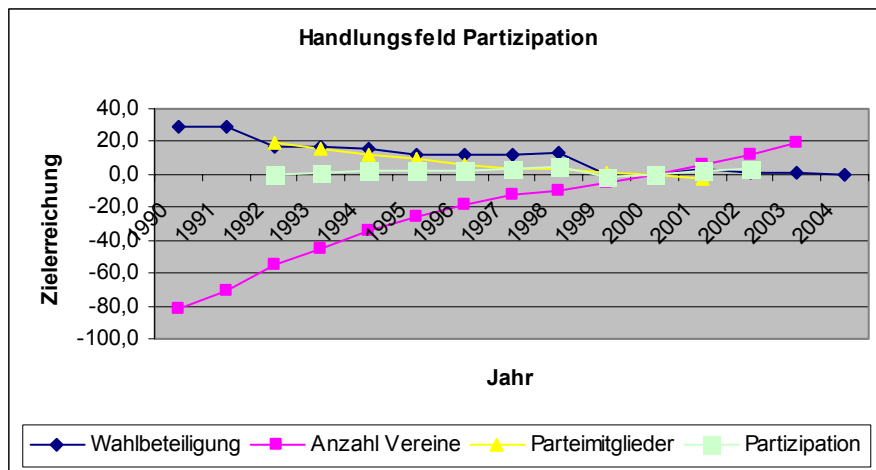
Einzig die „Nutzbarkeit der BVG“, die hier an der Preisentwicklung festgemacht wird, verläuft negativ, was jedoch (bislang) keine nachhaltigen Auswirkungen auf den Mobilitätsindex hat.



Im Handlungsfeld „Berlin in der märkischen Landschaft“ sind erst wenige Daten vorhanden. Von 1992 bis 2000 ist ausschließlich der Indikator Stadtfucht ausschlaggebend. In dieser Zeit zog es viele Berliner in den Brandenburger Verflechtungsraum, umgekehrt aber deutlich weniger Brandenburger in die Stadt Berlin. 1998 konnte dieser Trend jedoch umgekehrt werden. So ist der Verlauf der Kurve zunächst stark fallend, inzwischen jedoch wieder steigend. Im Bereich Biolandbau ist Berlin/ Brandenburg deutschlandweit in führender Position. Auch dieser Trend wird weiter ausgebaut. Im Bereich Waldschäden (Daten ab 2001) ist bislang noch keine Veränderung zu verzeichnen.



Im Handlungsfeld „Soziale Stadtentwicklung“ ist der Trend eindeutig negativ. Alle drei gewählten Indikatoren (Sozialhilfeempfänger, Armut und berufliche Integration von Ausländern) verlaufen tendenziell in diese Richtung.

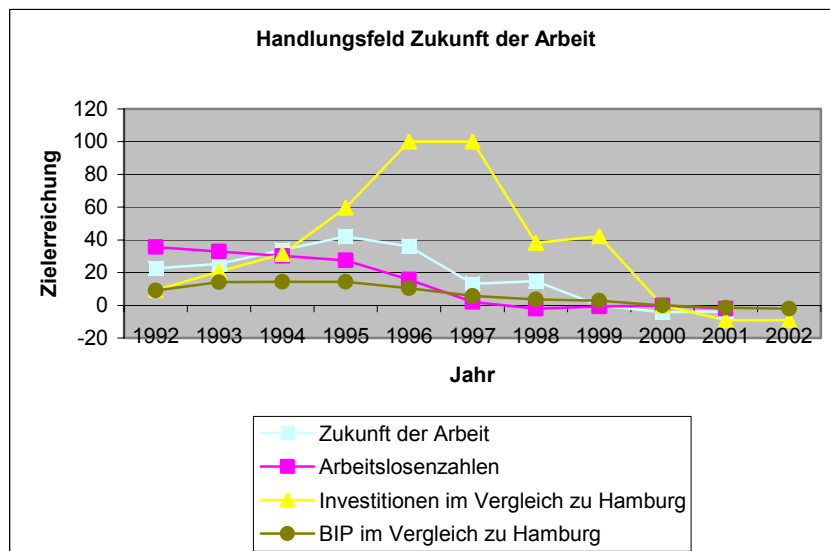


Für das Handlungsfeld „Partizipation“ war es kaum möglich, Indikatoren zu finden, die dem Verständnis des Fachforums nahe kommen. Es wurde daher der „klassische“ Indikator „Wahlbeteiligung“ sowie die „Anzahl von Vereinen“ und die „Parteimitgliedschaften“ von Berlinerinnen und Berlinern gewählt. Da die Kurven für Wahlbeteiligung und die der Parteimitglieder negativ verlaufen, während die Anzahl der Vereine ständig wächst, pendelt der Indikator „Partizipation“ um den Wert null. Ohne den Indikator „Vereine“ würde der Verlauf deutlich negativ sein. Als weiteren Indikator haben wir die Anzahl der Demonstrationen in Berlin aufgeführt. Er ist jedoch nicht in die Berechnungen eingegangen, da wir a) keinen sinnvollen Zielwert angeben konnten und b) er zwar eine Form der Partizipation wiedergibt, aber auch „negative Aspekte“ hat, da die Menschen zumeist demonstrieren, wenn sie mit etwas unzufrieden sind.

<b>Jahr</b>	<b>1990</b>	<b>1991</b>	<b>1992</b>	<b>1993</b>	<b>1994</b>	<b>1995</b>	<b>1996</b>
<b>Anzahl Demonstrationen</b>	<b>1119</b>	<b>1730</b>	<b>1222</b>	<b>1529</b>	<b>868</b>	<b>1008</b>	<b>2070</b>
<b>Jahr</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>
<b>Anzahl Demonstrationen</b>	<b>2219</b>	<b>1854</b>	<b>2440</b>	<b>2059</b>	<b>2360</b>	<b>2592</b>	<b>3022</b>

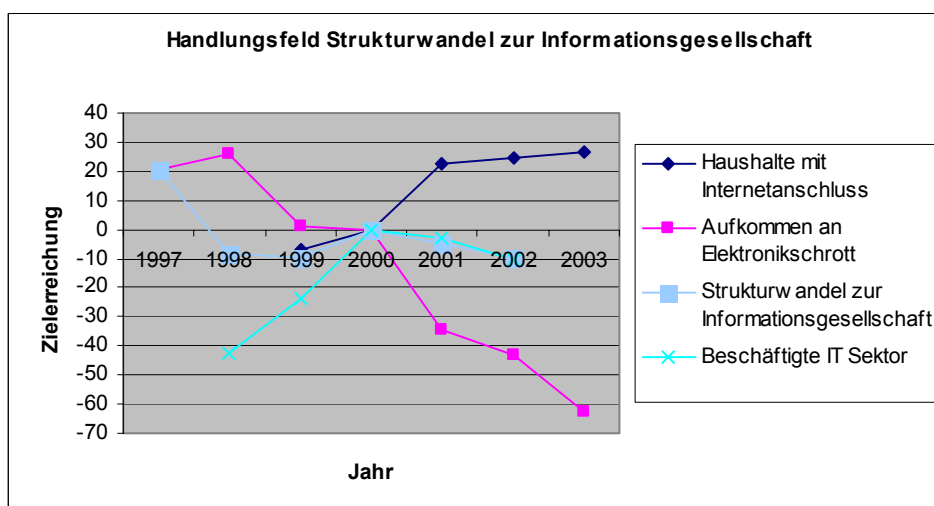
Tabelle: Entwicklung der Anzahl an Demonstrationen in Berlin

Insgesamt ist offensichtlich eine wachsende Unzufriedenheit mit den „herkömmlichen“ Formen der Partizipation (Wahl von und Mitarbeit in politischen Parteien) zu verzeichnen (sinkende Wahlbeteiligung), was aber nicht unbedingt gleichbedeutend mit abnehmender Bereitschaft zur Partizipation ist (Vereinsmitgliedschaften, Durchführung von Demonstrationen).



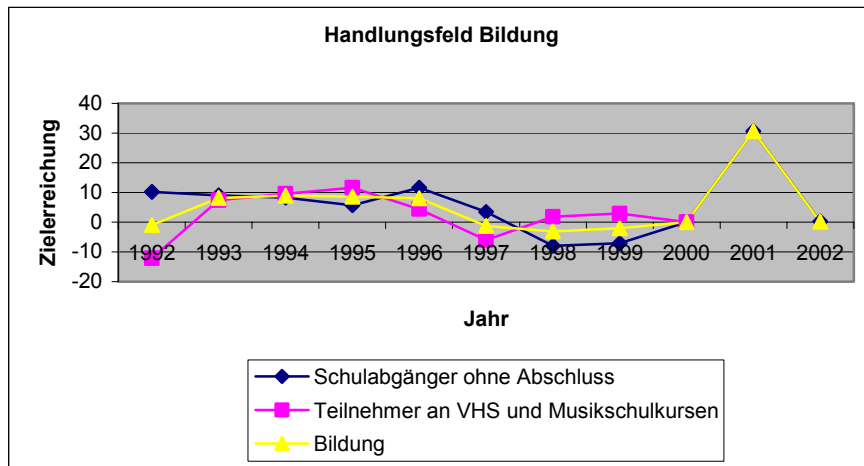
Auch im Handlungsfeld „Zukunft der Arbeit“ kann die reale B-NAX-Version die Ziele des zuständigen Fachforums kaum widerspiegeln. Die Berliner Datenlage bietet insbesondere nicht die Möglichkeit, das dem Fachforum wichtige Thema „Mischarbeit“ zu unterlegen und damit die Fixierung auf die Erwerbsarbeit aufzubrechen. Wir haben für die reale Version daher ausschließlich die „klassischen“ Indikatoren zur Erwerbsarbeit und Wirtschaftsentwicklung nutzen können.

Der Index setzt sich zusammen aus den Indikatoren Arbeitslosigkeit, Investitionen und Bruttoinlandsprodukt (BIP), letzteres im Vergleich zu Hamburg. Er verläuft Anfang der 90er Jahre positiv, fällt dann seit 1995 stetig. Dies ist damit zu erklären, dass hohe Investitionen im Nachvereinigungs-Berlin getätigt wurden, die aber seit 1995 stark nachgelassen haben. Es setzt sich daher die negative Tendenz bei Arbeitslosenzahlen und (relativem) BIP im Index durch.

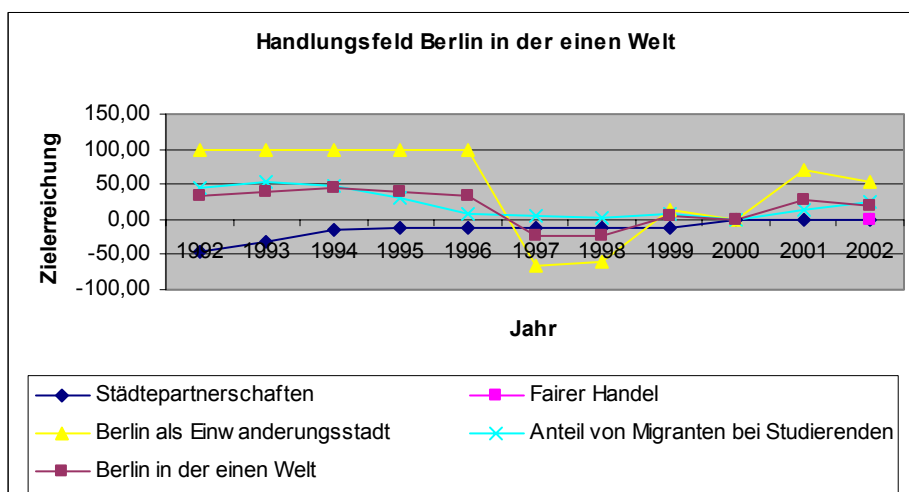


Im Handlungsfeld „Informationsgesellschaft“ wachsen die beiden Indikatoren „Haushalte mit Internetanschluss“ sowie „Aufkommen von Elektronikschrott“ stark an und gleichen sich in ihrer Wirkung (da gegensätzlich bewertet) im Wesentlichen aus. Gerade im IT-Sektor gilt es daher die Lebensdauer der Produkte zu verlängern und sich stärker als bisher um die Einführung der Kreislaufwirtschaft zu kümmern. Der seit dem Jahr 2000 insgesamt leicht

negative Verlauf des Index' begründet sich in der seit diesem Zeitpunkt rückläufigen Beschäftigungstendenz in diesem Sektor.

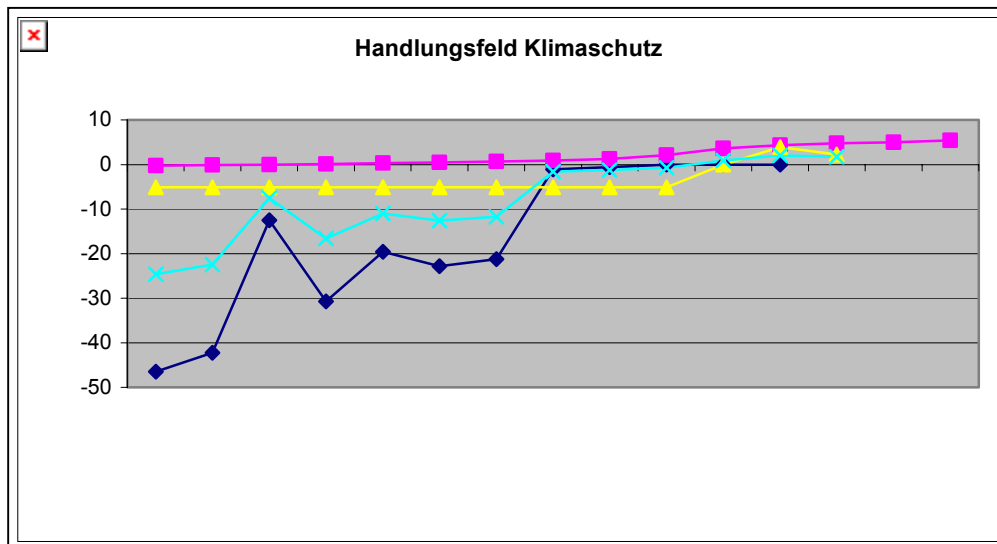


Für das Handlungsfeld „Bildung“ stehen an dieser Stelle die beiden Indikatoren „Schulabgänger ohne Abschluss“ und „Teilnehmer an VHS- und Musikschul- Kursen“. Damit war es nicht möglich, sinnvoll auswertbare Daten aus dem „Inneren“, d.h. aus dem pädagogischen Schulleben (Umsetzung von Bildungszielen für eine nachhaltige Entwicklung oder Netzworkebildung von Schulen zu Themen wie „fifty/fifty“ oder europäische Umweltschule) zu erhalten, die vom Fachforum als mindestens gleichberechtigt mit „äußeren“ Faktoren (Klassengröße, Schulabgänger) angesehen werden. Beide der hier (hilfsweise) gewählten Indikatoren weisen keine großen Änderungen auf und sind z. T. gegenläufig, sodass der daraus gemittelte Index nahe der Null verläuft.

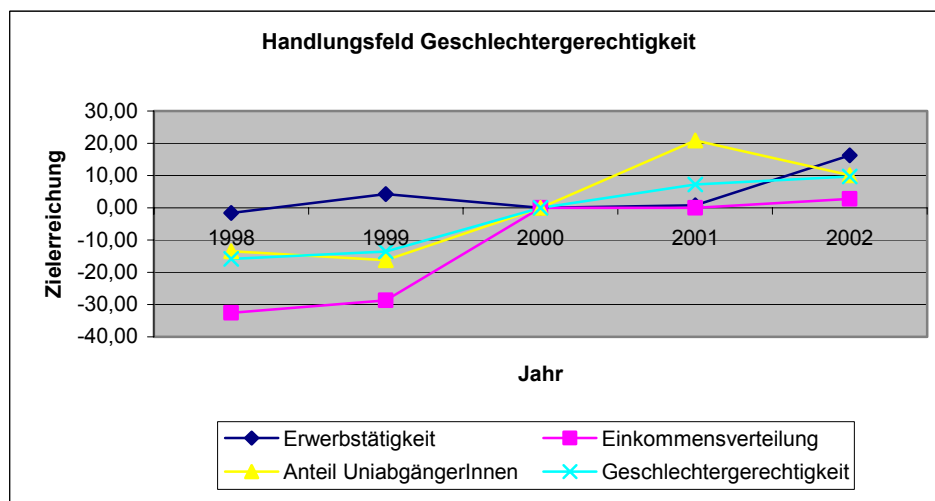


Der Index des Handlungsfelds „Berlin in der Einen Welt“ verläuft zunächst positiv, da der geforderte Zuzug aus dem Ausland nach Berlin erfüllt (und übererfüllt) wurde und auch der Anteil ausländischer Studierender befriedigend war. Mitte der 90er Jahre verschlechterte sich hier die Situation rapide. Ab Ende der 90er verbesserten sich die Ergebnisse dieser

Indikatoren wieder. Das führt zusammen mit der gleichzeitigen Ausweitung der Zusammenarbeit über Städtepartnerschaften zu wieder positiven Werten des Index'. Die erst seit 2002 ermittelten Daten zum Konsum fair gehandelten Kaffees in Berlin wurden zwar aufgenommen, konnten aber noch keinen Einfluss auf den Verlauf des Index' ausüben, da sie selber noch keinen Verlauf anzeigen.



Im Handlungsfeld „Klimaschutz“ konnten seit 1990 deutliche Verbesserungen festgestellt werden, die aber überwiegend nur in den ersten Jahren erzielt wurden. Damals ging der Leit-Indikator CO<sub>2</sub> durch De-Industrialisierung und Ausstieg aus der (Braunkohle-) Ofenfeuerung stark zurück. Ebenfalls positiv entwickelten (und entwickeln) sich Solarthermie und Fotovoltaik sowie der Indikator „Fleischverbrauch“ für den klimawirksamen Konsum.



Der Verlauf des Index' „Geschlechtergerechtigkeit“ verläuft insgesamt positiv, was tendenziell und mit Schwankungen für alle drei gewählten Indikatoren „Erwerbstätigkeit bei Männern und Frauen“, „Verteilung der Einkommen“ und „AbgängerInnen in jeweils ‚nicht geschlechtstypischen‘ Studiengängen“ gilt.